

**Zeitschrift:** Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht  
**Herausgeber:** E. Looser  
**Band:** - (1847-1848)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die geprüfte Anna  
**Autor:** Liggerstorfer, J.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1096325>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Laut beweinten alle Umstehenden mit uns den unermesslichen Verlust. Nach den wenigen Stunden unerquicklichen Schlummers ging mein Vater und ich des Morgens frühe in's Zimmer, wo meine verblichene Mutter lag. An ihrem Todtenlager sanken wir auf unsere Knie nieder, beteten still und weinten laut. Kaum beschien die Sonne das heimatliche Thal, als schon alle Bewohner desselben schaarenweise zu unserer Burg sich drängten, um ihre Wohlthäterin, die sie als „Gnädige Frau!“ so hoch geehrt und innig geliebt hatten, noch einmal zu sehen, eh' sie in die ritterliche Familiengruft gelegt würde. Weine nicht, lieber Herrmann!“ sprach der Greis zu dem empfindsamen Sohne — „es ist ihr wohl geschehen! Du wirst's erst noch in der Folge meiner Geschichte hören, welche Leidensstürme sie mit uns zu bekämpfen gehabt hätte, wenn ihr ein längeres Leben vergönnt gewesen wäre. Des ist ein süßes Labfal, wenn man denken kann: Die Liebsten, die Theuersten sind eingegangen in die ewige Ruhe, ehe uns die Tage der Noth, die Nächte der Trübsal erreichen! Weine nicht länger um meine selige Mutter! Sie lebt ja in einer höhern, bessern Welt. Lieber Herrmann! du wirst sie einst sehen in himmlischer Glorie und sie als deine Ahnmutter froh begrüßen und umarmen! Glaube, liebe, dulde und hoffe! ruft ihr verklärter Geist dir zu!“

(Schluß folgt.)

### Die geprüfte Anna.

Oft lügt,	Oft trägt	Des Mädchens Aug'.
Drum schau:	Nie trau	Dem Zauberaug'!
Falsch Herz	Macht Schmerz.	D'rum erkunde
Füglich,	Klüglich	Herzengründe!

Hab' oft schon meiner Anna Aug' besungen  
 Und zur guten Stunde ist's mir gelungen;  
 Doch, um genauer ihr Herz zu erkunden,  
 Hab' ich ein täuschendes Mittel erfunden.  
 Ich ziehe einen Bettelrock an geschwind,  
 Stelle mich elendiglich, lahm, halbblind,  
 Trag obendrein einen Falschbart knebel dick,  
 Meines Auges Blick gleicht einem Sterbeblick.  
 Laut keuchend schleich ich die Straße hinan,  
 Spassthast zu spielen den Wunderroman.  
 Als ich Anna's Haus erreicht, klopf ich nun an;  
 Mitleidig tritt ein hold Mädchen heran  
 Und fraget gar freundlich: „Ach! hungert Euch wohl?  
 „Seht so abgezehrt d'rein und kummervoll!“  
 Und sie springt blitzschnell zur Stubenthür' hinein,  
 Und holt mir ein Stück Weißbrod — das war nicht klein.

„Da, armer Mann! habt Ihr für den Hunger was.“  
Eine Freudenthrän' glitt vom Auge mir naß.  
„Bergelt's dir Gott tausendmal, du Mädchen roth!“  
„Wie schwer, ach! wie schwer drückt mich des Lebens Noth!“  
„Denn schon seit drei Tagen sah ich kein Stück Brod,  
„Hab' wohl manchmal geseufzt: Ach, wär ich schon todt!“  
„Die Armuth ist eben ein gar schweres Kreuz,  
„Gott bewahre dich doch stets vor solchem Kreuz!“ —  
Und das Mägdelein springt in den Keller voll Milch,  
Und schnell bringt's mir ein Becken voll Buttermilch,  
Und spricht: „Ach, armer Mann, wie erbarmt Ihr mich!“  
„Da thut euch hier noch ein wenig gütlich!“  
Und als ich nahm das grüne Becken zur Hand  
Und die kühl labende Milch gar trefflich fand,  
Da wollt' ich danken, aber ich konnt' es nicht;  
Denn das Mädchen sah mir jetzt steif ins Gesicht.  
Da ergreife ich freudig des Mädchens Hand:  
„Jetzt, Anneli! habe ich dein Herz erkannt!  
„Ein Herz, das so edel gesinnt ist und hold,  
„Ist weit werther mir, als viel Silber und Gold,“ —  
„Ha! sind Sie es, Herr Doktor?... Sie sind doch schlimm!“  
Sagte sie mit etwas empfindlicher Stimm, ---  
„Sie haben mir gelegt eine Falle fein;  
„Doch klüglich bin ich nicht gegangen hinein.“ —  
„Verzeih' mir's doch, hold Anna! und lebe wohl!  
„Und zürn' es nicht! Bald komm' ich vielleicht ein andermal.“  
Nicht lügt,                    Nicht trügt                    Anneli's Aug',  
D'rum trau,                    D'rum bau                    Auf Anna's Aug!  
Treu Herz,                    Heilt Schmerz;                    D'rum ehre Ann'  
Innig,                    Minnig,                    Die dich gewann!

J. L. Eickenstorfer.

### Sylbenrättsel.

Die beiden ersten Sylben tragen  
Ein zartes, schneeiges Gewand;  
Einst wurden sie vor einen Wagen,  
D'rin eine Göttin thront, gespannt.

Was tief im Innern sich erneuert  
Und seelenvoll entströmt dem Mund,  
Was dich oft inniglich erfreuet,  
Das macht das letzte Paar dir kund.

Ob zart und lieblich auch das Ganze,  
Hat's doch den Dichter nie beglückt;  
Es ist die letzte Blüth' im Kranze,  
Den sich ein Säng' er hat gepflückt.